



Kooperative Selbstqualifizierung als Instrument der Personalentwicklung in Rehabilitationseinrichtungen

Projektleiter:

Prof. Dr. phil. G. Grampp

Mitarbeiter:

P. Birsens

Forschungspartner:

Haus der Lebenshilfe gGmbH Braunschweig

Laufzeit:

Oktober 2003 bis Juli 2004



Das Projekt verfolgte das Ziel, die kooperative Selbstqualifizierung als Instrument der Personalentwicklung in einer Rehabilitationseinrichtung zu evaluieren.

Mit der Kooperativen Selbstqualifizierung liegt ein Instrument der Personalentwicklung vor, welches den Ansprüchen an eine ganzheitliche und qualitätsorientierte Personalentwicklung Rechnung trägt und damit einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung in sozialen Unternehmen leistet. Die Kooperative Selbstqualifizierung stellt eine Form der Weiterbildung dar, bei der nicht die Anhäufung des Wissens als "Vorratslernen" (just-in-case-Bildung), sondern dessen Verbindung mit gegenwärtigen Anforderungen (just-in-time-Bildung) im Vordergrund steht. Besonderes Merkmal der Kooperativen Selbstqualifizierung ist das partnerschaftliche Lernen von Personen mit meist unterschiedlichen Fachkenntnissen und Berufserfahrungen und die Qualifizierung für die Wissensweitergabe im Rahmen einer MultiplikatorInnen-tätigkeit.

Kooperative Selbstqualifizierung im Projekt bezieht sich aber nicht nur auf gemeinsames Lernen und Wissensweitergabe an die KollegInnen, sondern auch auf Kooperation zwischen den beiden Lebensbereichen Arbeiten und Wohnen. Das bedeutet, dass die TeilnehmerInnen sowohl aus den Werkstätten als auch aus den Wohnstätten des Trägers kommen.

Basis der MultiplikatorInnenweiterbildung ist das System **Gemeinsames Lernen in Gruppen (GLiG)**. Die Inhalte orientieren sich am **Arbeitspädagogischen Bildungssystem (ABS)** (Lebensbereich Arbeit) und am pädagogischen System **Handlungsbasierte Entwicklung von Leistungsfähigkeit und Persönlichkeit (HELP)** (Lebensbereich Wohnen).

Beide Systeme sind modularisiert und weisen Didaktik-, Methodik-, und Pragmatikmodule auf, die Basis für die Gestaltung der heilpädagogischen Prozesse und für das Handeln sind.

Die MultiplikatorInnenweiterbildung als zentraler Teil des Projekts hat folgende Phasen:

- Grundlagenseminar Didaktik/Methodik/Pragmatik
- Vertiefungsseminar Didaktik/Methodik/Pragmatik
- Grundlagenseminar Multiplikation
- Vertiefungsseminar Multiplikation
- Abschlussseminar

Zwischen den Seminaren liegen jeweils Phasen des individuellen und selbstgeleiteten gemeinsamen Lernens sowie der Anwendung der erlernten Inhalte in der eigenen Praxis und die Planung, Durchführung und Auswertung von Multiplikationseinheiten.

Das Projekt wurde im Juli 2004 erfolgreich beendet.

Cooperative Self-Qualification as an Instrument of Personnel Development in Rehabilitation Centers

This project has the goal of evaluating cooperative self-qualification as an instrument of personnel development in a rehabilitation center.



Beteiligungsmanagement in Rehabilitationseinrichtungen

Projektleiter:

Prof. Dr. phil. G. Grampp

Mitarbeiter:

D. Saal

I. Thoß

Forschungspartner:

Werkstätten der Lebenshilfe Nordschwarzwald, Sinzheim
Murgtal-Werkstätten und Wohngemeinschaften, Gaggenau

Laufzeit:

Dezember 2004 bis Dezember 2006

Die Zukunft der Rehabilitationseinrichtungen wird durch zunehmende Unsicherheit bestimmt. Ihre Quellen liegen in der mit den wirtschaftlichen Problemen in Verbindung stehenden Veränderung der sozialpolitischen Vorgaben. Als Stichworte sind hier zu nennen: Ambulantisierung (Vorrang ambulanter Hilfen), Individualisierung (Persönliches Budget), Eventualisierung (Bindung der Mittel an die Finanzkraft der öffentlichen Haushalte). Diese Entwicklung erfordert dringend Veränderungen in den Einrichtungen, die jedoch der Beteiligung des stakeholder (Personal, behinderte Menschen, Angehörige) usw. bedürfen.

Eine Schwierigkeit, die notwendigen Veränderungen verwirklichen zu können, liegt - neben finanziellen Voraussetzungen - in den personellen Strukturen. Eine sehr lange Phase, auch der finanziellen Sicherheit, wie sie die Rehabilitationseinrichtungen erlebt haben, führt beim Personal zu einer gewissen "Sorglosigkeit" und zu einem Sinken des Engagements für die Sicherung der eigenen Zukunft. Das trifft jedoch nicht nur auf das Personal von Rehabilitationseinrichtungen zu, denn allgemein hat das Engagement unter den ArbeitnehmerInnen in den vergangenen Jahren abgenommen (vgl. Gallup-Umfrage 2004).

Weitere negative Einflüsse auf das Personal in Rehabilitationseinrichtungen und dessen Engagement hat die Belastung durch die Arbeitsbedingungen. Im Stressmonitoring 2001 der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) und der Deutschen Angestelltenkrankenkasse (DAK) wurde festgestellt, dass das Personal von Rehabilitationseinrichtungen bei der Kategorie Belastung im Vergleich zum Bundesdurchschnitt durchweg höhere Werte aufweist.

Ergebnisse der Gallup-Umfrage und des Stress-Monitoring entsprechen einander in bestimmten Punkten und erfordern Maßnahmen zur Aktivierung des Engagements beim Personal. Dabei ergibt sich bei den Rehabilitationseinrichtungen die Spezifität, dass sie die Aufgabe haben, behinderten Menschen die Teilhabe am Leben zu ermöglichen. Die Aktivierung des Engagements hat deshalb drei Perspektiven:

- die Verwirklichung der Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft
- die Erhaltung und Erhöhung der eigenen Gesundheit
- die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Organisation

Eine Möglichkeit, bietet Beteiligungsmanagement, das eine umfassende Partizipation aller stakeholder in Rehabilitationseinrichtungen anstrebt. Beteiligung ist dabei sowohl Ziel als auch Methode. Für das Beteiligungsmanagement in Rehabilitationseinrichtungen können eine Reihe von Ansätzen aus der sozialen Arbeit und der Wirtschaft genutzt werden: Empowerment, partizipatives Management, betriebliche Gesundheitsförderung, Shared Decision Making, Zukunftswerkstatt.

Im Rahmen des Projekts soll untersucht werden,

- ob sich die Konzepte und Instrumente für die Praxis der Einrichtungen eignen
- wie sie modifiziert werden müssen, um den drei genannten Perspektiven gerecht zu werden
- welche Strukturen, Prozesse und Materialien für die Beteiligungspraxis entwickelt werden müssen.

Darüber hinaus soll die Praxis der Beteiligung im Rahmen von Aktionsforschung begleitet und moderiert werden.

Participatory Management in Rehabilitation Centers

In the framework of the project it will be examined whether the concepts and instruments are suitable for the participatory procedures which take place in such centers and how they should be modified in order to do justice to the three named perspectives, i.e., what structures, processes and materials should be developed for the participatory procedures.



Tätigkeitsorientiertes Analyse- und DokumentationsSystem (TADS)

Projektleiter:

Prof. Dr. phil. G. Grampp

Mitarbeiter:

A. Richter

H. Kruse

Forschungspartner:

Haus der Lebenshilfe Uelzen

Haus der Lebenshilfe Braunschweig

Laufzeit:

Oktober 2003 bis September 2006

Das **Tätigkeitsorientierte Analyse- und DokumentationsSystem (TADS)** ist ein Instrument zur profilbasierten Diagnose und Förderung in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Bildung in Rehabilitationseinrichtungen. Es orientiert sich an Tätigkeiten als Zielen, die sich aus dem Hilfebedarf bzw. den Bedürfnissen behinderter Menschen ergeben und berücksichtigt die Körperstrukturen und -funktionen einer Person.

Das **Tätigkeitsorientierte Analyse- und DokumentationsSystem (TADS)** hat vier "Kataloge" und sechs "Profile":

- **Tätigkeitskatalog**
Er enthält die Tätigkeitsprofile für Aktivitäten in den Lebensbereichen Wohnen, Bildung, Arbeit.
- **Anforderungskatalog**
Er enthält die Anforderungsprofile der im Tätigkeitskatalog aufgeführten Tätigkeitsprofile.
- **Katalog pädagogischer Maßnahmen**
Er enthält Vorschläge für Bildungs- und Erziehungsangebote in Form von Lerneinheiten sowie für Betreuungs- und Begleitungsangebote in Form von Handlungsanleitungen.
- **Katalog organisatorischer Maßnahmen**
Er enthält Vorschläge zur Veränderung von Aufbau- und Ablauforganisation sowie Hinweise auf Hilfsmittel.
- **Tätigkeitsprofil**
Es enthält die komplette Auflistung aller Teiltätigkeiten für jede Tätigkeit im Tätigkeitskatalog.
- **Anforderungsprofil**
Es enthält die Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen zu jedem Tätigkeitsprofil.

- Funktionsfähigkeitsprofil

Es enthält die Beschreibung der Körperstrukturen und Körperfunktionen (Funktionaler Kontext) sowie die Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen (personaler Kontext) einer Person.

- Leistungsprofil

Es zeigt die aktuellen Leistungen einer Person auf der Basis des jeweiligen Anforderungsprofils.

- Förderprofil

Es enthält mehrere Fördermöglichkeiten zur Auswahl, um durch Bildung, Erziehung, Betreuung und Begleitung, die Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen zu entwickeln, die nach dem Anforderungsprofil erforderlich sind (oder um das Wohlfinden und die eigene Identität zu entfalten).

- Gestaltungsprofil

Es enthält Hinweise und Vorschläge zur Veränderung des Umfeldes durch die Beseitigung von Barrieren oder die Aktivierung von Förderfaktoren und bezieht sich auf Strukturen, Prozesse und Hilfsmittel.

Im Rahmen des Projekts sollen die für die Praxis notwendigen Strukturen und Materialien im Rahmen der Aktionsforschung entwickelt und erprobt werden. Ziel ist es, ein EDV-fähiges Instrument für die Praxis der Rehabilitation zu schaffen, das dem Personal praxisorientierte Hilfen für Entscheidungen in Förderprozessen bietet und es von Routinetätigkeiten in der Dokumentation entlastet. Gleichzeitig soll das Instrument auch im Rahmen des Leistungscontrollings eingesetzt werden.

Occupation Oriented Analysis and Documentation System

The goal of the project is to create an electronic data processing instrument for rehabilitation situations, which offers personnel practical help for decision-making in support processes and relieves personnel of routine documentation duties.



"Neue Medien - Alte Schule" ein Forschungsprojekt zum Amoklauf und zur Gewaltprävention

Projektleiter:

Prof. Dr. phil. B. Schmidt

Mitarbeiter:

Dipl. Sozialpäd. (FH) R. Auchter

Forschungspartner:

Carl-Zeiss-Gymnasium Jena

Laufzeit:

2003 bis 2006



In der Folge des Amoklaufes des Erfurter Schülers Robert Steinhäuser vom 26.04.2002 wurde im Sommersemester 2003 ein Forschungsprojekt "Neue Medien - Alte Schule" zum Amoklauf und zur Gewaltprävention Jugendlicher als Kooperationsprojekt zwischen dem Carl-Zeiss-Gymnasium Jena und der Forschungsgruppe Bildkommunikation des Fachbereiches Sozialwesen der Fachhochschule Jena aufgenommen. Ausgangspunkt der Studie bildeten die als Reaktion auf den Erfurter Amoklauf schnell verbreiteten Mainstream-Thesen vom "singulären Einzelfall" des Robert S. (Gerhard Schröder), von der "Schuld der zu liberalen Waffengesetzgebung" am Amoklauf sowie vom "radikalen Verbot gewaltverherrlichender Videospiele" als probatem Mittel zur Vorbeugung von Amok. Diese Thesen forderten den Widerspruch der Forschungsgruppe heraus: Zu offensichtlich war der Versuch, die Öffentlichkeit mit einfachen Lösungsmodellen ruhig zu stellen.

Ziel des Projektes "Neue Medien - Alte Schule" ist es, ausgehend von eigenen Annahmen aus der Bildkommunikations-Forschung insbesondere die Bedingungen des Falles Erfurt sowie von "Schul-Amok" im allgemeinen neu zu bewerten, um aus der praktischen Medien-Arbeit mit den Jugendlichen heraus einen Katalog zur Gewalt-Prävention im Tatort-Schule abzuleiten. Darüber hinaus soll die in früheren Studien der Forschungsgruppe entwickelte "Bildkommunikative Lernmethode" erneut erprobt und weiterentwickelt werden.

Zur Arbeitsmethode von "Neue Medien - Alte Schule":

Im Anschluss an die qualitative Fallanalyse des Erfurter Amoklaufes, wurden im CZ-Gymnasium in Seminar-Form unterschiedliche Epochen der Geschichte, vom Dritten Reich über die DDR bis zum SuperStar-Zeitalter im Verhältnis "Medien - Masse - Manipulation" vergleichend untersucht, um auf dieser Grundlage kollektives und individuelles menschliches Verhalten verstehbar und zuortbar zu machen.

Ausgehend vom "kollektiven Amoklauf" des NS-Regimes wurde daraufhin der Einzelfall Erfurt des Robert Steinhäuser noch einmal unter bildkommunikativen Aspekten befragt hinsichtlich der Schuld bzw. der Unschuld digitaler Bildmedien befragt: War Robert Steinhäuser der wirkungsästhetischen Dynamik der Egoshooter-Spiele sowie der Gewaltfilme hilflos ausgeliefert oder waren diese überhaupt nur für ihn interessant, weil sie ein sehr hohes Maß an Übereinstimmung mit seinem gespeicherten, inneren Film aufweisen?

Es wurde versucht, den Jugendlichen innerhalb dynamischer Gruppenarbeit mittels unterschiedlicher praktischer "Bild-Übungen" sowie mittels "Video-Selbstproduktion" Zugang zu ihrem gespeicherten "inneren Film", und zu ihrem subjektiven "Regulations-System" (z. B.: Wie reagiere ich auf Enttäuschungen? Welche Rolle spielen Bildmedien in meinem Alltag?) zu eröffnen. Die bisherigen Ergebnisse der Pilot-Studie "Neue Medien - Alte Schule" können in Form folgender drei Thesen zusammengefasst werden:

1) "Geschwindigkeitsthese":

Die "Geschwindigkeitsthese" geht davon aus, dass jeder Mensch einen eigenen, sehr spezifischen Körperrhythmus besitzt. Für Robert S. kann angenommen werden, dass er über einen eher "niederen" Körperrhythmus verfügt, also eher "langsam" ist. Er setzt auf Langsamkeit, übt sich im Alleinsein, wenn er sich oft stunden- oder auch tagelang zurückzieht. Gleichwohl strebt er danach, den allgemein beschleunigten Wahrnehmungsgeschwindigkeiten, z. B. über Drogenkonsum (Pillen, auch Zigaretten - als Medien der Beschleunigung!), das Anhören schneller Musik gerecht zu werden, sich in seinem Kinderzimmer mittels beschleunigter Computer- oder Video-Spiele Schnelligkeit regelrecht anzutrainieren: Er "simuliert" Schnelligkeit, in der Hoffnung, dafür Rhythmus-Akzeptanz bei seiner Umwelt zu erlangen.

"New Media - Old School" (2003 - 2006)

To develop these on conditions for running amok and for violence prevention the research project "New Media - Old School" was established in 2003 as a cooperation of the Carl-Zeiss Grammar School Jena and the research group "pictorial communication" of the University of Applied Sciences, department Social Work.



Es muss davon ausgegangen werden, dass Steinhäusers Selbsterleben in zunehmendem Maße als undurchsichtiger Kampf zwischen dem äußeren Zwang zur Beschleunigung und dem inneren Drang nach Entschleunigung, nach Stille beschrieben werden kann.

Er beherrscht dabei offenbar immer weniger den kommunikativ so bedeutsamen Vorgang des Umschaltens von schnell auf langsam, von komplex auf einfach, folgt zunehmend nur noch seiner eigenen Geschwindigkeit. Er ist schnell, wenn er eigentlich langsam sein sollte und umgekehrt: Ein Teufelskreis! Das archetypische menschliche Grundbedürfnis nach Körper-Rhythmus-Balance mit einer zweiten Person muss so unerfüllt bleiben.

2) "Ressourcen-These":

Die "Ressourcenthese" besagt allgemein, dass jeder Mensch über vielfältige Ressourcen im Sinne verschiedener Fähigkeiten, Stärken und Kompetenzen verfügt. Die Erfahrung zu machen, dass diese Kompetenzen gewollt, gefragt sind, stellt ein Grundbedürfnis des Menschen dar.

Für Robert Steinhäuser können wir annehmen, dass er über unterschiedliche Kompetenzen verfügt, so ist er ein guter Schütze, Handballtorwart, Mitglied der Schul-Theatergruppe, er ist in unterschiedliche soziale Kontexte eingebunden, in denen er verschiedene Fähigkeiten in Gebrauch hatte. Die Schwierigkeit, so die Annahme, besteht nun darin, dass seine Stärken zu wenig genutzt werden können, weder in Schule, Familie oder Freizeit findet er die erhoffte Resonanz für seine Fähigkeiten. Im Gegenteil: Er wird immer häufiger zurückgewiesen, wobei mit jeder Zurückweisung, so die These, die Verunsicherung wächst. Die Art, seine Stärken anzutragen, wird - im Sinne einer "selbsterfüllenden Prophezeiung" - zunehmend "scheiternsfixiert": "Es kann eigentlich gar niemand meine Kompetenzen wollen!" Robert merkt, dass er seine Fähigkeiten nicht platzieren kann. Die Demütigung durch Ketten von Zurückweisungen wird möglicherweise immer unerträglicher, was einen schrittweisen Rückzug aus den verschiedenen Gruppen und Vereinen zur Folge hat, ein Nicht-Mehr-Ausprobieren, ein Nicht-Mehr-In-Gebrauch-Nehmen, ein "Verkümmern" seiner Ressourcen.

Als ihm nun ausgerechnet die Schule als potenzielle "Regulations-Instanz" durch den Verweis unmissverständlich mitteilt, dass er "nicht gebraucht" wird, dass er gehen soll, ist ihm in gewisser Hinsicht der "Boden" seiner Existenz entzogen. Er kann offenbar nirgendwo hin mehr ausweichen, um den Schlag der Schule auszugleichen, zu verarbeiten.

3) "Bindungsthese":

Die "Bindungsthese" basiert auf einem weiteren menschlichen Grundbedürfnis: dem Bedürfnis nach

nachhaltiger zwischenmenschlicher Bindung. Die Fähigkeit zur nachhaltigen Bindung wird vom Kind in den ersten Lebensjahren - vor allem in der Zeit zwischen dem 1,5. und 3. Lebensjahr - in erster Linie durch Beobachtung und Nachahmung des "Bindungsstils" der ihn unmittelbar umgebenden, engsten Bezugspersonen erlernt. Im Fall des Robert nehmen wir an, dass die Eltern das erwähnte Grundbedürfnis nach nachhaltiger Bindung nur sehr unzureichend erfüllen konnten. Vielmehr konnte Robert offenbar weder zur Mutter noch zum Vater eine nachhaltig tragende Beziehung aufbauen. Der Sohn wird zwar gewissermaßen optimal "verwaltet", wird von den Eltern durchaus mit genügend Taschengeld versorgt, hat ein eigenes Zimmer, ein eigenes "Medienlabor" etc., aber findet weder in der Mutter noch im Vater Bezugspersonen, welche ihm in ihrer eigenen Konflikthaftigkeit, also auch in ihren individuellen Ressourcen und Defiziten als Ansprechpartner und Vertraute zur Verfügung stehen.

Es ist allerdings bekannt, dass Robert S. Freunde hatte, seinen Bruder, "Kumpels" in der Schule oder im Handballverein, mit denen er gelegentlich gemeinsam Action-Videos anschaute. Zunehmend machte er mutmaßlich jedoch die Erfahrung, dass niemand näher etwas mit ihm zu tun haben wollte. Mit jeder neuen Enttäuschung schmolz, so die These, das Vertrauen in seine Fähigkeit, selbst Beziehung herstellen und eingehen zu können, seine Versuche, Beziehung zu finden, wurden zunehmend von der Erwartung eines Misserfolgs begleitet. Schließlich gab er es fast ganz auf, weiter zu suchen, zog sich in sein Kinderzimmer und auf Computerspiele zurück, um sich gewissermaßen mit einem Zustand der "Bindungslosigkeit" abzufinden.

Es soll betont werden, dass es sich hier um ein mögliches -psychosoziales- Annäherungsverfahren an das Phänomen des Amoklaufes handelt. Es gilt außerdem zu erwähnen, dass nicht jeder, auf den diese Thesen in vergleichbarer Form zutreffen, automatisch zum Amokläufer oder Gewalttäter wird.

Um neue Thesen zum Thema - insbesondere aus den Erkenntnissen der Neurowissenschaft - sowie Methoden zur Gewaltprävention/Konfliktregulierung aus den Thesen zu entwickeln, soll die Studie bis 2006 in Zusammenarbeit mit dem Carl-Zeiss-Gymnasium fortgeführt, die Ergebnisse der Arbeit in einem 4. Öffentlichen Kolloquium der Forschungsgruppe präsentiert werden.

Darüber hinaus ist für 2005 die Durchführung eines Lehrer-Fortbildungs-Projektes "Lehrer als Konfliktregulierungsinstanz" in Kooperation mit dem Ministerium für Kultur, Bildung und Sport Brandenburg bzw. dem Bildungs-Ministerium Berlin geplant.



Töpfer, J., Pawlowski, B., Schabbel, V.:

NdFeB thick films for MAGMAS applications, in: Proceedings of the 18th Internationalen Workshop on High-Performance Magnets and their Application, Annecy, France, 2004, S. 828 - 835

Töpfer, J., Mürbe, J.:

Preparation of low temperature firable NiCuZn Ferrites by conventional and chemical routes, in: Proceedings of the 9. International Conference on Ferrites, San Francisco, USA, 2004, S. 885 - 890

Wesselsky, A., Göbbels, M., Schwarzer, S., Töpfer, J.:

Investigations on Phase Relations of La/Co substituted Sr-Hexaferrites, in: Proceedings of the 9. International Conference on Ferrites, San Francisco, USA, 2004, S. 45 - 50

Töpfer, J., Gablenz, S., Nauber, P.:

Effect of Oxygen Partial Pressure Control during Sintering on Power Losses in Mn-Zn Ferrites, in: Proceedings of the 9. International Conference on Ferrites, San Francisco, USA, 2004, S. 257 - 262

Töpfer, J., Mürbe, J., Barth, S., Müller, E., Bechtold, F.:

Ni-Cu-Zn ferrites for multilayer inductors, in: Revista Română de Materiale (Romanian J. Materials), 24, 4, 2004, S. 275 - 281

Fachbereich Sozialwesen

Behlert, W.:

Vortrag: "Zuwanderung in die Gesellschaft oder in die sozialen Systeme. Anforderungen an eine moderne Gestaltung von Zuwanderung", Ringvorlesung "Sozialbaustelle Deutschland" des Fachbereichs Sozialwesen, Internetveröffentlichung, Fachhochschule Jena, Jena, 23. Juni 2004

Behlert, W., Hoffmann, H.:

Abschlussbericht zum Modellprojekt Qualitätssicherung bestellter Vormundschaften und Pflegschaften, in: Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitung, Hg. vom Freistaat Thüringen, Landesamt für Soziales und Familie/Landesjugendamt, 2004, S. 12 - 38

Behlert, W., Hoffmann, H.:

Qualitätssicherung im Bereich bestellter Vormundschaften und Pflegschaften, in: Das Jugendamt, H. 8, 2004, S. 345 - 350

Bütow, B.:

Künstlerinnen als Mütter, Ausstellungskatalog über Arbeiten von Stipendiatinnen des Künstlergutes Prösitz e. V. im Frauenmuseum Bonn, Bonn, 2004 (i. E.)

Bütow, B., Maurer, S.:

Ost-West-Verhältnisse im Spektrum: Herausforderungen und Konfliktlinien am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe in den neuen Bundesländern, in: Hufnagel, Rainer, Simon, Titus (Hrsg.), Problemfall deutsche Einheit, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004 (i. E.)

Bütow, B.:

Minderjährige Mütter, in: "Minderjährige Eltern...wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist", in: Dokumentation einer Fachtagung, 10 Jahre SOS-Kinderdorf Gera, Gera, 2004, S. 3 - 25

Chassé, K. A.:

Aneignung als Bildung - Benachteiligungsstrukturen im Grundschulalter, in: Deinet, Ulrich, Reutlinger, Christian (Hrsg.): "Aneignung" als Bildungskonzept der Sozialpädagogik, Beiträge zur Pädagogik des Kindes- und Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte, Opladen: Leske und Budrich, 2004 (i. E.)



Chassé, K. A., von Wensierski, H.-J. (Hrsg.):

Praxisfelder der Sozialen Arbeit, in: Eine Einführung, Weinheim, München, Juventa, 3. überarbeitete Auflage, 2004

Dresler, K.-D., Schäfer, E.:

Von der Wiege bis zur Bahre: Seminare, Seminare?!, in: Soziale Psychiatrie 105, 3, 2004, S. 4 - 6

Grampp, G., Sandig, C.:

Qualität, Qualitätsmanagement und Personalentwicklung in Rehabilitationseinrichtungen, in: Braunschweig: Edition, Boltenberg, 2004

Grampp, G.:

Berufsbildung und Arbeit als soziales Problem von Menschen mit geistiger Behinderung, in: Wüllenweber, E. (Hrsg.), Soziale Probleme von Menschen mit geistiger Behinderung, Fremdbestimmung, Benachteiligung, Ausgrenzung und soziale Abwertung, Stuttgart: Kohlhammer, S. 335 - 344

Grampp, G.:

Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben unter den Aspekten Arbeitsanforderungen, Arbeitsfähigkeit und Arbeitsgestaltung, in: "BEHINDERTE in Familie, Schule und Gesellschaft", Heft 2, 2004, S. 28 - 36

Grampp, G.:

Müssen alle wirklich alles können? Funktionen der Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung in einer zukunftsfähigen Werkstatt und Folgen für die Qualifizierung, in: BeFAB-Forum, Informationszeitung des Berufsverbands Fachkräfte zu Arbeits- und Berufsförderung, Nr. 4, 2004, S. 10 - 11

Lakemann, U.:

Erlebnispädagogik als selbstorganisierter Lernprozess. Konsequenzen für Personen, Gruppen und Teamer, in: Ferstl, Alex, Schettgen, Peter, Scholz, Martin (Hrsg.): Der Nutzen des Nachklangs, Neue Wege der Transfersicherung bei handlungs- und erfahrungsorientierten Lernprojekten, Augsburg: ZIEL - Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen, 2004, S. 52 - 61

Lakemann, U., Schmidt, A.:

Vortrag: "Multimediale Lehre in Studiengängen für Soziale Arbeit und Pflege/Pflegemanagement", in: Internetveröffentlichung, 3. HWP-Workshop "Neue Medien in der Hochschullehre", Weimar, 4. Oktober 2004

Ludwig, H.:

Kriminalitätswahrnehmung in: Praxis und Reform des Jugendstrafrechtes, Eigenverlag der DVJJ-Regionalgruppe Nordbayern, Erlangen, 2004, S. 31 - 48

Opielka, M. (Hrsg.):

Grundrente in Deutschland. Sozialpolitische Analysen, in: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2004

Opielka, M.:

Sozialpolitik, Grundlagen und vergleichende Perspektiven, in: Reinbek: Rowohlt, 2004

Opielka, M.:

Gemeinschaft in Gesellschaft. Soziologie nach Hegel und Parsons, in: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2004

Opielka, M.:

Postmaterialismus aus soziologischer Sicht. Zur Bedeutung des Werte-Systems im sozialen System Gesellschaft, in: Benedikter, Roland (Hrsg.): Postmaterialismus, Band 7: Perspektiven des postmaterialistischen Denkens, Wien: Passagen, 2004 (i. E.)

**Opielka, M.:**

An die Grundrente denken, in: Opielka, Michael (Hrsg.): Grundrente in Deutschland, Sozialpolitische Analysen, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004, S. 7 - 60

Opielka, M.:

Grundeinkommensversicherung, Schweizer Erfahrungen, deutsche Perspektiven? in: Sozialer Fortschritt, 53. Jg. 5, 2004, S. 114 - 126

Opielka, M.:

Die Furcht zu irren. Das Sozialwort der österreichischen Kirchen und der Impulstext der katholischen deutschen Bischöfe, in: Zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft 2, S. 55 - 57, leicht gekürzte Fassung, ungekürzt als Nachdruck unter dem Titel "Die Furcht zu irren. Im Vergleich: Das Sozialwort der Österreichischen Kirchen und der Impulstext der deutschen Bischöfe", in: imprimatur. Nachrichten und kritische Meinungen aus der katholischen Kirche, 37. Jg. 2, 2004, S. 91 - 95

Opielka, M.:

Sozialpolitische Entscheidungen in der Gesundheitspolitik. Reflexionen zu Bürgerversicherung und Gesundheitsprämie, in: WSI-Mitteilungen 1, S. 3 - 10, stark gekürzt und überarbeitet unter dem Titel "Bürgerversicherung oder Gesundheitsprämie? Was wem nützt und was weiter führt", in: Argumente 1, 2004, S. 10 - 22

Opielka, M.:

Bürgerversicherung als politisches Projekt, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, ("Die Gegenwart"), 8. März, 2004, S. 8

Opielka, M.:

Diesseits von Bismarck, in: Berliner Republik 2, 2004, S. 16 - 28

Opielka, M.:

Fehlstellen - Bilder im öffentlichen Raum suchen, in: FEHLSTELLE (Hrsg.): Fehlstelle, Bilder im öffentlichen Raum, Düsseldorf: Kunstakademie Düsseldorf/Klasse Thomas Ruff, 2004

Opielka, M.:

Versuch eines Gesamtkunstwerks. Das Eurythmie-Programm <Jetzt!>, in: Das Goetheanum. Wochenschrift für Anthroposophie 5, 2004, S. 12

Opielka, M.:

Rezension: Knecht, Alban: Bürgergeld: Armut bekämpfen ohne Sozialhilfe. Negative Einkommenssteuer, Kombilohn, Bürgerarbeit und RMI als neue Wege, Bern [u.a.]: Haupt, 2002, in: Soziologische Revue 4, 2004 (i. E.)

Schäfer, E.:

Corporate Universities - ein zukünftiges Projekt, in: Jütte, Wolfgang, Werber, Karl: Kontexte Wissenschaftlicher Weiterbildung. Entstehung und Dynamik von Weiterbildung im universitären Raum, Bern und Wien, 2004 (i. E.)

Schäfer, E.:

Das Lernen älterer Menschen. Ergebnisse des Workshops, in: Thüringer Volkshochschulverband (Hrsg.): Dokumentation der Fachtagung "Demographischer Wandel - Das Altern der Gesellschaft als Herausforderung für die Gesundheitsbildung" in Erfurt, 2004

Schäfer, E.:

Beratung und Qualität des Lehrens und Lernens - Inhalte, Erträge und Konsequenzen für das Arbeitsfeld der wissenschaftlichen Weiterbildung, in: Internetveröffentlichung unter: <http://www.donau-uni.at/de>



Schäfer, E., Eschler, St., Uhl, S.:

Schule und Ausbildung für Toleranz und Demokratie. Ein Projekt der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar und seine wissenschaftliche Begleitung, in: Uhl, Katrin u. a. (Hrsg.): Evaluation politischer Bildung. Ist Wirkung messbar?, in: Gütersloh, 2004, S. 125 - 149

Schäfer, E., Eschler, St., Uhl, S.:

Evaluation der außerschulischen politischen Jugendbildung - Das Projekt "Schule und Ausbildung für Toleranz und Demokratie", in: Abel, J. et al. (Hrsg.): Jugend- und Medienforschung, Festschrift für Klaus Treuman, Bielefeld, 2004 (i. E.)

Schäfer, E., Dresler, K.-D.:

Von der Wiege bis zur Bahre: Seminare, Seminare?!, in: Soziale Psychiatrie 105, 3, 2004, S. 4 - 6

Schmidt, B., Auchter, R.:

"Mordsbilder - BilderMörder?", in: Allgemeiner Anzeiger, 13. Jg., 16. Ausgabe, Jena, S. 9, 21.04.2004

Schmidt, B., Auchter, R.:

"Alle Macht den Bild-Medien? Bildkommunikation von Kindern und Jugendlichen", in: Merz (Medien und Erziehung), Zeitschrift für Medienpädagogik, 48. Jg., Heft 4, München, 2004, S. 57 - 61

Trenczek, T., Klenzner, J., Netzig, L.:

Mediation durch Ehrenamtliche? Ausbildung und Einbindung von ehrenamtlichen Mediatoren in professionelle Strukturen sozialraumnaher Schlichtung, Zeitschrift für Konfliktmanagement 1, 2004, S. 14 - 19

Trenczek, T.:

Ende der ambulanten Maßnahmen? Qualitätsstandards des Jugendhilferechts für die sozialpädagogische Betreuung junger Straffälliger, Jugendamt 3, 2004, S. 113 - 117

Trenczek, T.:

Ist Täter-Opfer-Ausgleich Mediation? - oder: dem wahren Heino auf der Spur, TOA-Infodienst 1, 2004, S. 5 - 12

Trenczek, T.:

Jugendstrafrechtliche Arbeitsleistungen - Grenzen der Zulässigkeit und Beteiligung der Jugendhilfe, Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe 1, 2004, S. 57 - 63

Trenczek, T.:

Familie Rescher - Fallübung im Kinder- und Jugendhilferecht, in: Gastiger u. a. (Hrsg.), Recht konkret, 4. Auflage, S. 94 - 105, März 2004

Trenczek, T., Delattre, G.:

Mediation und Täter-Opfer-Ausgleich, in: Spektrum der Mediation, S. 14 - 17, Herbst 2004

Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen

Schuhmann, R.:

Integration des Rechts in das Risikomanagement von Projekten, in: projektMANAGEMENT aktuell, 15. Jg., Heft 4, Köln, 2004, S. 19 - 26

Schuhmann, R.:

Recht und Management der Projektverträge, in: Betrieb und Wirtschaft, 58. Jg., Heft 10, Berlin, 2004, S. 417 - 421

Schuhmann, R.:

Vertragliche Konfliktminimierung bei der Beschaffung komplexer Leistungen, in: Beschaffung aktuell, Heft 3, Leinfelden-Echterdingen, 2004, S. 52 - 57